



Regeln ohne Verbindung zu einem Wert sind wertlos

Von Werten und Konflikten im pädagogischen Alltag

*Karl-Heinz Bittl (Foto) ist Sozialpädagoge und Mitbegründer des Fränkischen Bildungswerks für Friedensarbeit e. V. Im Jahr 2000 gründete er, zusammen mit Hervé Ott, das Europäische Institut Conflict-Culture-Cooperation, kurz EiCCC, in Oberasbach bei Nürnberg. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Vermittlung von Werten in der Bearbeitung von Konflikten. Karl-Heinz ist als Berater, Coach und Supervisor tätig und bietet Fortbildungen und berufsbegleitende Weiterbildungen für Lehrkräfte, Beratungslehrer*innen und Erzieher*innen an.*



Ute Schmitt sprach für die DDS mit Karl-Heinz Bittl über Werte und seine Erfahrungen aus der praktischen Vermittlung in Kita und Schule.

DDS: Karl-Heinz, was sind für Dich Werte?

Karl-Heinz Bittl: Werte sind für mich Orientierungen, die mehrere Menschen miteinander teilen, die aus den menschlichen Grundbedürfnissen entstehen

und die im Recht einer an den Menschenrechten orientierten Gesellschaft verankert sind. Als Beispiel gibt es das menschliche Grundbedürfnis, als Person geliebt und respektiert zu werden. Der Wert, der sich auf die menschliche Existenz bezieht, ist die Würde, und diese ist im Grundgesetz als Artikel 1 verankert. Ähnlich ist es mit der Gleichheit bzw. Gleichberechtigung. Sie entstammt den Grundbedürfnissen nach Sicherheit und Orientierung und ist im Grundgesetz in vielen Artikeln als rechtlicher Rahmen zu finden.

Werte sind keine Ziele oder Wünsche. Sie sind mit anderen Menschen geteilte Orientierungen, ähnlich wie ein Fixstern für Seefahrer. Sie können den Stern nicht erreichen, doch orientieren sie sich an ihm. Dies beschreibt auch die Schwierigkeiten, die mit den Werten verbunden sind. Wir schaffen es gerade mal, uns daran zu orientieren.

Mit welchem Konzept versuchst Du, Werte zu vermitteln?

In dem ATCC-Ansatz, den ich mit Kolleg*innen entwickelt habe, gehen wir

von einem systemischen Grundmodell für die Konfliktbearbeitung aus¹. Dieses Grundmodell hat sechs Einflussbereiche: die personalen Bedingungen wie Bedürfnisse und Ängste, die Strukturen wie Macht- und Güterverteilung, aber auch die Gestaltung von Zeit und Raum, die Kultur als Legitimation für unser Denken, Fühlen und Handeln, die Werte, mit denen wir auf der personalen Ebene eine Orientierung erhalten, auf der strukturellen Ebene einen Ausdruck dieser Orientierung. Die Rituale verinnerlichen unsere Werte und stabilisieren die Beziehungen in einem strukturellen Bereich. Das Recht oder Regeln, wenn es sich um eine Gruppe handelt, gibt uns Menschen die Sicherheit, dass die Werte ihre Gültigkeit haben.

Werte finden somit ihren Ausdruck im Recht oder in Regeln. Wenn ein Gesetz zum Beispiel gegen den Wert Ge-

¹ ATCC (l'approche et transformation constructives des conflicts) stützt sich auf mehr als 30 Jahre Erfahrung in der interkulturellen Konfliktbearbeitung. Der Ansatz ist aus der Praxis nationaler und internationaler Trainings und Beratungsarbeit entstanden. Übersetzt bedeutet ATCC: Konflikte wahrnehmen und konstruktiv bearbeiten.

sundheit verstößt, muss ich, damit meine Werte noch eine Gültigkeit haben, mich für die Veränderung des Regelrahmens einsetzen. Umgekehrt ist es im erzieherischen Bereich immer wieder wichtig, die Regeln mit einem Wert zu verbinden. Regeln ohne Verbindung zu einem Wert sind wertlos und werden nicht ernst genommen. Werte ohne Regelsysteme sind beliebig und somit ohne einen Rahmen. Hier wären wir bei einem grundsätzlichen Problem, nämlich dass viele Erziehende weder die Regeln mit Werten in Verbindung bringen, noch über Werte als wichtige menschliche Orientierung sprechen.

Universelle Werte, die kulturell gelebt werden

Sind Werte Deiner Erfahrung nach kulturell geprägt?

Die Grundwerte sind universell. Wie wir diese Werte jedoch leben, ist kulturell. Am Beispiel der Wahrheit kann ich das verdeutlichen. Komme ich aus einer impliziten Sprachkultur, weil in meiner Familie immer sehr freundlich und durch die Blume kommuniziert wurde, so werde ich mit Wahrheit anders umgehen als jemand, der in einer expliziten Sprachkultur aufgewachsen ist, wo immer direkt gesagt wurde, was der Einzelne denkt.

Wie erlebst Du das in Deinen Trainings?

Nehmen wir den Wert Treue. Er impliziert, dass wir uns aufeinander verlassen können. Wenn ich mit einem Menschen einen Termin ausmache, kann er zu dem vereinbarten Zeitpunkt anwesend sein oder viel später oder früher kommen. Bei der Kulturgruppe, die zur exakten Zeit auftaucht, gibt es eine Priorität in der Aufgabe und meist auch eine digitale Zeitvorstellung. Bei denen, die früher oder später kommen, geht es primär um Beziehung und häufig ist dies kombiniert mit einer analogen Zeitvorstellung. Sie gehen davon aus, dass sie der Person so wichtig sind, dass sie wartet. Treue bzw. Zuverlässigkeit kann somit zwei Dinge gleichzeitig bedeuten: Pünktlichkeit und geduldiges Warten.

Da Werte mit dem Recht und mit Regeln verbunden sind, hat jede Kultur in einer verfassten Gesellschaft einen begrenzten Spielraum der Legitimation. Gleichheit, Gleichberechtigung oder Meinungsfreiheit kann nicht beliebig

ausgehebelt werden. Da brauchen wir auch den Mut, etwa bei einer offensichtlichen Diskriminierung einzuschreiten. Keine Kultur steht über dem verfassten Recht. Somit haben auch die Werte, die in den Gesetzen benannt sind, ihre Gültigkeit.

Ich möchte auf Dein Beispiel vom Umgang mit Zeit bzw. Pünktlichkeit näher eingehen. Im pädagogischen Alltag in Kita und Schule sind wir an zeitliche Vorgaben gebunden. Wie würdest Du notorischen Zuspätkommenden den Wert der Pünktlichkeit vermitteln?

Es gibt keinen Wert Pünktlichkeit. Pünktlich zu kommen ist eine Regel der betreffenden Einrichtung. Hinter dieser Regel befindet sich der Wert »Treue« oder anders ausgedrückt: Zuverlässigkeit. Wer Regeln verletzt, kann auf den Wert angesprochen werden, zum Beispiel »Frau Maier, wir möchten mit den Kindern um 9.30 Uhr mit dem Morgenkreis beginnen. Wir brauchen dafür Ihre Zusammenarbeit. Was könnte Ihnen helfen, dass Ihr Kind bis zu diesem Zeitpunkt in der Kita ist?« Wird die Regel weiterhin verletzt, sollte eine Sanktion folgen. Regeln brauchen zur Umsetzung eine Sanktion, sonst werden sie nicht ernst genommen. Eine Sanktion ist jedoch keine Strafe, sondern eine Konfrontation mit dem Ziel, dass die Regel anerkannt wird, und eine Wiedergutmachung des entstandenen Schadens. Gerade bei der Pünktlichkeit sollten sich Schule und Kita jedoch fragen, ob es wirklich um Zuverlässigkeit geht oder um Unterwerfung. Ich kenne Schulen, die Gleitzeiten für den Beginn haben, und die Kinder sind in der dafür vorgesehenen Freiarbeit immer da. Zeit ist ein wichtiger Machtfaktor. Über Zeitregeln wird oft etwas anderes ausgehandelt. Gibt es einen Widerspruch im Wert »Treue« mit dem damit verbundenen Ziel der Unterwerfung, wird dieser durch mangelnde Pünktlichkeit ausgelebt. Deswegen sollten sich pädagogische Einrichtungen immer wieder fragen, wozu sie die Pünktlichkeit brauchen.

Bewusste Auseinandersetzung mit Werten in der Pubertät

Du bietest Deine Trainings Kitas, Grundschulen und weiterführenden Schulen an. Gibt es Deiner Meinung nach ein ideales Alter für die Vermittlung von Werten?

Werte werden schon vorgeburtlich vermittelt. Ist das Kind willkommen? Hat es schon Würde in seinem Wachstum? In dem Augenblick, in dem ein Kind auf die Welt kommt, erlebt es zusätzlich, wie der Wert Gesundheit gelebt wird. Wird er kulturell mit viel Hygiene in Verbindung gebracht oder geht es um Wärme und körperliche Nähe? So geht es weiter. Die Wertevermittlung im Bereich der Kitas bedeutet Orientierungen geben, die Worte verankern und innere Bilder schaffen, damit Kinder etwas mit den Werten anfangen können. Dies bieten wir in unserem WIR-Projekt (www.w-i-r-projekt.de) für Kitas und Schulen an.

Die bewusste Auseinandersetzung mit Werten beginnt mit der Pubertät. Da zeigt es sich, ob die Grundwerte sich verankert haben oder die Jugendlichen orientierungslos vor sich hin experimentieren. In der Oberstufe haben wir ein systemisches Lernspiel zur zivilen Konfliktbearbeitung entwickelt. Es basiert auf unserem Werteverständnis und aktiviert bei den Jugendlichen vielfältigen Diskussionsstoff. Das Lernspiel nennt sich CIVIL-POWKER (www.civilpowker.de).

Welche Tipps gibst Du Pädagog*innen für den Umgang mit und die Vermittlung von Werten?

An Werten gibt es immer ein Scheitern, dies ist menschlich. Die Orientierung bleibt trotz des Scheiterns. Ein offenes Zugeben von Scheitern und Versagen, die dazu gehörenden Gefühle und der Hinweis auf die Werte als Orientierungen vermittelt Kindern einen menschlichen Bezug zu den Werten. Deswegen brauchen Kinder einen Raum für Konflikte. In Konflikten lernen wir die Bedeutung der Werte. Dies ist ein Schlüssel für das Erlernen von sozialer Kompetenz. Dafür brauchen Pädagog*innen aber die Zeit. Ob dies in dem neuen Lehrplan vorgesehen ist, kann ich im Augenblick nicht feststellen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Kontakt:

EiCCC, Karl-Heinz Bittl, Hessestr. 4, 90443 Nürnberg, 0911-6996294 oder 0173-8063071, info@eiccc.org, www.eiccc.org, www.konfliktberater.org

Aktuelle Veröffentlichungen:

Bittl, Karl-Heinz/Dana, Moree: Die Wertekiste. Transkulturelles Lernen mit Werten. Nürnberg/Dresden/Prag 2005, erhältlich über das FBF-Nürnberg, fbf.nuernberg@t-online.de, Werte-Integration-Resilienz – Das WIR-Projekt. Koffer und Handreichung. Nürnberg 2012, Information dazu unter www.w-i-r-projekt.de